

DASSEL IM BLICKPUNKT



Nr. 39 - Oktober 2000

Amelsen
Deitersen · Eilensen
Ellensen · Hilwartshausen
Hoppensen · Hunnesrück
Krimmensen · Lauenberg
Lüthorst · Mackensen
Markoldendorf · Portenhagen
Relliehausen · Sievershausen
Wellersen

Was lange währt(e), wird endlich gut: Die kommunale Entlastungsstraße in Dassel

(ms) Die Einweihung der „Kommunalen Entlastungsstraße“ soll am 21. November 2000 gefeiert werden. Der niedersächsische Verkehrsminister Peter Fischer, der auch am 07.09.1998 mit dem ersten Spatenstich die Bauarbeiten beginnen ließ, hat zur Eröffnung sein Erscheinen zugesagt.

Damit findet ein Bauvorhaben, das sich seit über 40 Jahren in der Planung befand, endlich seine Vollendung. Erst in den letzten zwei Jahren lag die Planungshoheit nicht mehr ausschließlich beim Land, sondern in der Verantwortung der Stadt Dassel, die somit die baulichen Maßnahmen zügig auf den Weg bringen konnte.

Noch fehlen die Installationen der drei vorgesehenen Ampelanlagen an den Kreuzungen Relliehäuser Straße, Mackenser Straße und Bahnhofstraße; auch landschaftspflegerische Maßnahmen sind noch vorzunehmen.

Die gesamten Baukosten belaufen sich auf ca. 8 Millionen DM, wovon das Land 15 Prozent, Land und Bund über das Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz 75 Prozent und die Stadt Dassel die restlichen 10 Prozent übernehmen. Das erforderlich gewordene neue Verkehrskonzept will die Innenstadt vom Durchgangsverkehr befreien, aber doch jedem ermöglichen, jeden Ort in der Stadt mit dem Fahrzeug zu erreichen, z.B. durch gegenläufige Ein-

bahnstraßen. Die Stadt hat ihr Konzept den Bürgern vorgestellt und mit ihnen das Für und Wider der geplanten Maßnahmen diskutiert. Gute und konstruktive Ideen sind von den Anwohnern eingebracht und berücksichtigt worden - siehe beigefügter Lageplan des geplanten Verkehrskonzeptes in der Stadt Dassel.

Natürlich wird das Konzept geändert, wenn sich in der Zukunft bessere Lösungen anbieten sollten.

Der Ausbau der innerstädtischen Straßen, die sich in einem sehr schlechten Zustand befinden, soll ab 2001 in Angriff genommen werden. Vorrang hat der Ausbau der Hauptverkehrsstraßen in die Stadt (Ritterstraße/ Neuer Weg - Lilienplan - Mühlenstraße), dann erfolgt die Sanierung der übrigen Verkehrswege.

Die mit diesen Maßnahmen verbundenen Kosten belaufen sich auf ca. 6,9 Millionen DM und werden durch EU-Förderungsprogramme, Bund, Land und die Stadt Dassel (ca. 1,3 Millionen DM) finanziert.

Für die Straßen in der Stadt hat man einen verkehrsberuhigten Ausbau angedacht, z.B.: Niveaugleichheit von Straßen und Gehwegen und vermehrte Parkmöglichkeiten durch Einbahnstraßenregelungen.

Das erlaubt Gewerbetreibenden und

Gaststätten ihre Aktivitäten auch nach draußen zu verlegen und so ihre Attraktivität zu steigern.

In einer Veranstaltung mit den städtischen Gremien und den Bürgern soll im Spätherbst 2000 über die innerstädtischen Veränderungen ausführlich diskutiert und beraten werden.

So wird die Stadt Dassel nach dem Ende aller Baumaßnahmen (2005/2006) in neuem Glanz erstrahlen.

Aufgemerkt

(wk) Die Planung und der Beginn der Baumaßnahmen fand unter sozialdemokratischer Mehrheit im Stadtrat statt.

Es war der sozialdemokratische Stadtdirektor, der 1998 den Durchbruch bei den Verhandlungen in Hannover erreicht hat.

Uns Sozialdemokraten liegt die Verkehrssituation und die zügige Sanierung der Kernstadt am Herzen: Schon im letzten Bürgermeister-Wahlkampf haben wir mit den Dasseler Bürgern darüber diskutiert. Unsere Ratsmitglieder stehen auch weiterhin als Ansprechpartner für Wünsche und Anregungen zur Verfügung.

Gemeinsames Ziel ist die Mehrheit in den Räten der Gemeinden, Städte und im Kreistag

Von Michael Wickmann, Landratskandidat der SPD für die nächsten Landratswahlen im Kreis Northeim

Hinter uns liegen viele Jahre erfolgreicher sozialdemokratischer Politik für die Bürgerinnen und Bürger unseres Landkreises, unserer Städte und Gemeinden; Ein gutes Fundament für eine zukunftsorientierte Kommunalpolitik, die meiner Meinung nach eine Abkehr vom reinen Verwalten hin zum Gestalten der zentralen Lebens- und Arbeitsfelder bedeutet. Die Bürgerinnen und Bürger unseres Kreises müssen aktiv in die kommunale Gestaltung einbezogen und ihnen Möglichkeiten und Foren für konstruktive Mitarbeit eröffnet werden. Diese große Aufgabe kann nur Erfolg haben, wenn Landkreis, Städte und Gemeinden, Verbände und Organisationen dies als ihr gemeinsames Ziel ansehen. Kommunalpolitik ist kein Selbstzweck, sondern hat das vorrangige Ziel der Sicherung und Verbesserung der Lebensverhältnisse, der wirtschaftlichen Attraktivitätssteigerung, der Sicherung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen, dem Vorhalten von Kultur- und Sportangeboten.

Einen Schwerpunkt zukünftiger Arbeit möchte ich mit den Begriffen **Wirtschaft, Arbeit und Ausbildung** umreißen. Wir wollen für unser produzierendes Gewerbe, für Handel und Dienstleistungsbetriebe kompetenter Ansprechpartner und Helfer werden und sein. Wir wollen bestehenden Betrieben bei der Modernisierung und der Bewältigung des Strukturwandels helfend zur Seite stehen und bei Unternehmenskrisen und drohenden Insolvenzen frühzeitig handeln, um negative Auswirkungen auf bestehende Wirtschaftsstrukturen in unserem Kreis zu verhindern. Gleichzeitig müssen immer wieder neue Investoren überzeugt werden, dass unser Landkreis für sie ein Standort mit Zukunft ist. Wir wollen Wege zu den Fördermitteln des Bundes und der EU aufzeigen und hierbei kompetente und unbürokratische Hilfestellungen geben. Durch die Aufnahme unserer Region in die För-



Von links: Michael Wickmann, Wolf Koch, Wolfdietrich Kappe

derung der EU als Ziel 2-Gebiet haben wir in den nächsten fünf Jahren die einmalige und langfristig nicht wiederkehrende Chance, für unterschiedliche Projekte EU-Fördermittel zu erhalten. Hierfür wurde für die Arbeitsmarktregion Göttingen/Northeim ein *Regionales Entwicklungskonzept* erstellt und durch die *Arbeitsgemeinschaft Wirtschaft* mit den Städten und Gemeinden, vielen Unternehmen und wirtschaftlich Verantwortlichen aus unserer Region intensive Gespräche geführt. Nun gilt es, dieses umzusetzen und entsprechende Förderprojekte zu beantragen und zu begleiten. Hierbei müssen Städte, Gemeinden, Kreis mit Wirtschaft, Handel und Handwerk, aber auch mit Bildungsträgern und sozialen Einrichtungen der Region unbürokratisch und eng zusammen arbeiten.

Diese gemeinsamen Anstrengungen sind Garant für die Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen und damit auch ein wirksames Instrument für den Abbau von Arbeitslosigkeit. Gemeinsam sind wir auf dem richtigen Weg: Im Juni diesen Jahres lag die Arbeitslosenquote im Landkreis Northeim mit 9,8 Prozent auf dem niedrigsten Stand seit fünf Jahren. Arbeitslosigkeit kann sehr schnell auch in die soziale Hilfsbedürftigkeit, in die Sozialhilfe führen. So musste der Landkreis bis 1997 steigende Haushaltsansätze

für den Bereich der Sozialen Sicherung verkraften. In den letzten Jahren ist, analog zum Sinken der Arbeitslosenquote, eine stagnierende bis leicht rückläufige Tendenz zu verzeichnen. Hierzu hat ganz sicherlich auch unser Bemühen um Integration von Sozialhilfeempfängern in Arbeitsverhältnisse, Ausbildungs- und Qualifikationsplätze beigetragen. Der Landkreis Northeim hat vorbildlicherweise eine *Ausweg- und Konfliktberatungsstelle* aufgebaut, die schon bei der Gefahr einer sozialen Abhängigkeit mit den betroffenen Bürgerinnen und Bürgern nach Auswegen sucht und Möglichkeiten beruflicher Ausbildung und Qualifikation anbietet. Die intensive Einbindung unserer Städte und Gemeinden mit ihrer Präsenz vor Ort halte ich dabei für unerlässlich und zukunftsweisend. Arbeitsmarktpolitik ist zwar vorrangige Aufgabe des Bundes, trotzdem werden wir uns verstärkt um die Menschen in unserem Kreis verantwortungsvoll kümmern, die keine oder kaum Chancen auf einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz haben: Langzeitarbeitslose, BerufsrückkehrerInnen, Behinderte und gering Qualifizierte. Trotz äußerst begrenzter Haushaltsmittel werden wir auch zukünftig unseren Beitrag zur Bekämpfung der Massenarbeitslosigkeit leisten.

Die Ausbildung unserer Kinder und Jugendlichen beginnt in den allge-

meinbildenden Schulen, setzt sich in den beruflichen und Fachschulen fort und wird durch Ausbildungsabschluss oder Studium qualifiziert. Heute ist es allerdings von immenser Wichtigkeit, diesen Bildungs- und Ausbildungsprozess hier nicht enden zu lassen, sondern sich ständig, ein Leben lang, der Weiterbildung, möglicherweise auch einer weiteren Ausbildung, zu stellen. Der Kreis sowie die Städte und Gemeinden als Träger der Schulen müssen die materiellen Voraussetzungen schaffen, um ein breit gefächertes Schulangebot vorzuhalten. Die zur Zeit entbrannte bildungspolitische Diskussion darf sich meiner Meinung nach nicht nur auf den Bereich der Orientierungsstufe beziehen, sondern muss unser gesamtes Schulsystem umfassen. Hinsichtlich der Ausbildungsplatzsituation im Landkreis Northeim müssen wir verstärkt alle Anstrengungen unternehmen, um unseren Jugendlichen Ausbildungsplätze anbieten zu können, die berufliche Perspektiven eröffnen. Eine Ausbildung in die Arbeitslosigkeit ist kontraproduktiv. Ich halte daher die Wiederbelebung von Ausbildungskonferenzen auf Kreisebene für ein wichti-

ges und kompetentes Instrumentarium. Eine Möglichkeit wäre auch das Anbieten überregionaler Ausbildungsplätze, vielleicht in Form einer Ausbildungsplatzbörse (Internet).

Wir sind als Landkreis verpflichtet, für eine ausreichende Versorgung im stationären Krankenhausbereich zu sorgen. Deshalb werden wir auch für den Erhalt unserer vier Krankenhäuser eintreten. Wir müssen uns hierbei allerdings an den veränderten Situationen im Gesundheitswesen orientieren und diese in unsere Zukunftsplanungen einbeziehen. Daher werden wir die Spezialisierung, aber auch die Verbesserung in der Zusammenarbeit der Krankenhäuser unseres Landkreises mit den verschiedenen Trägern intensiv beraten müssen. Hier müssen über ideologische Standpunkte hinaus pragmatische Lösungen zum Wohle unserer Bürgerinnen und Bürger gefunden werden.

Bürgernähe muss unter Einbeziehung von Stadt- und Gemeindeverwaltungen praktisch umgesetzt werden. Dabei müssen neue Medien konsequent genutzt werden. Kreishäuser und Rathäuser sind Teil des „öffentlichen Sek-

tors“. Neben den Erwartungen von Bürgerinnen und Bürgern an Service und Effizienz muss daher gewährleistet sein, dass unter dem Dach eines Kreishauses oder eines Rathauses auch die kommunale Selbstverwaltung im Sinne politischer Steuerung funktioniert.

Wir sind es unserem Landkreis schuldig, dass er weiter von Sozialdemokraten geführt wird. Gemeinsam wollen wir diese Aufgabe mit all unserer Kraft angehen.

Machtverhältnisse

(wk) Wenn in Dassel jetzt Entscheidungen getroffen werden, sollte man immer im Hinterkopf haben, dass wir bei zwei von drei „Organen“ der Stadt CDU-Dominanz haben: im Verwaltungsausschuss und in der Person des Hauptamtlichen Bürgermeisters. Und in dem dritten „Organ“, dem Rat, stellt die SPD nur die Hälfte der stimmberechtigten Mitglieder, kann also allein auch nichts durchsetzen. Wer meint, seine Interessen würden nicht richtig berücksichtigt, sollte darüber einmal nachdenken.

Die Paul-Gerhard-Schule - ein Wirtschaftsfaktor in Dassel

(rk) Die unter der Abkürzung „PGS“ bekannte Schule wird seit 1993/94 von ihrem jetzigen Direktor Dr. Dinse geleitet. Von den Schülern schon sehr bald auf den Spitznamen „cheffe“ getauft hat er sich nicht nur bei ihnen Respekt verschafft. Immerhin ist es unter seiner Leitung gelungen, die Schule nicht nur zu erhalten, sondern zu einem leistungsfähigen „Unternehmen“ auszubauen.

Im Schuljahr 1993/94 besuchten 361 Schüler die PGS, heute sind es 735. Davon kommen 361 aus Dassel, 100 aus Einbeck, vier aus Uslar, drei aus dem übrigen Landkreis Northeim, 21 aus Holzminden, 162 aus Stadtoldendorf, 85 aus Eschershausen und 48 aus anderen Gebieten. Damit stellt Dassel 42,5 Prozent der SchülerInnen. Im Internat wohnen 73 SchülerInnen.

In den letzten vier Jahren sind 14 allgemeine Unterrichtsräume hinzuge-

kommen und zwei EDV-Räume. 42 Arbeitsgemeinschaften werden angeboten, an denen die SchülerInnen freiwillig am Nachmittag teilnehmen können. Auch für die externen SchülerInnen besteht die Möglichkeit, am Mittagessen im Speisesaal des Internates teilzunehmen; es muss nur am gleichen Tag in der ersten großen Pause Bescheid gesagt werden.

Außer den Naturwissenschaften werden vier Fremdsprachen angeboten, es gibt Hausaufgabenbetreuung und Therapien für Legastheniker im eigenen Hause mit eigenen, besonders qualifizierten Lehrkräften.

Für alle diese vielen Möglichkeiten, die an anderen, der Größe nach vergleichbaren Schulen kaum zu finden sind, sorgen insgesamt 98 MitarbeiterInnen, davon ein Schulleiter, drei Studiendirektoren, 51 Lehrkräfte und eine Pastorin. Das Durchschnittsalter der

Lehrkräfte beträgt 43 Jahre. Der überwiegende Teil des Personals lebt in Dassel und den zugehörigen Ortschaften und gibt sein Einkommen hier aus. Zum nicht geringen Teil sind es junge Familien, die in Dassel dann auch Häuser bauen und heimische Unternehmen beauftragen.

Natürlich ist die größte Bedeutung einer Schule in ihrer Eigenschaft als Kulturträger für die Region und als Ausbildungsstätte für einen Teil der Kinder in unserer Stadt zu sehen.

Aber sie ist, wie hier dargelegt, auch ein ganz erheblicher Wirtschaftsfaktor! Mit ihren Arbeitsplätzen und der von ihr ausgehenden Kaufkraft (Der von der PGS ausgehende Umsatz liegt in Millionenhöhe, ohne die weiter geplanten Baumaßnahmen!) ist sie mindestens einem mittelständischen Unternehmen gleichzusetzen.

Hätten Sie das vermutet?

Aus den Ortschaften

MARKOLDENDORF

Jugendliche aus der Ukraine besuchten Dassel

(wdk) Stadtjugendring und Stadtjugendpflege sind sehr erfolgreich im Knüpfen internationaler Kontakte zwischen Jugendlichen. So sind Austauschprogramme mit griechischen, italienischen und dänischen Jugendlichen schon fast zur Routine geworden. Persönliche Freundschaften haben sich daraus entwickelt, die auch außerhalb der Begegnungsprogramme Bestand haben.

Doch dieses Mal war alles ganz anders. Bevor die ukrainischen Jugendlichen vom 02. bis 09. Juli die Dasseler Gastfreundschaft erleben durften, mussten viele bürokratische Hindernisse überwunden werden, denn die Ukraine gehört nicht zu den Schengener Staaten, und so ist schon die Erteilung der Visa ein Problem. Unsere Stadtjugendpflegerin Stefanie Tegtmeier musste alle Register ziehen und Wolfdietrich Kappe, der sich als einziger Ratsherr auch auf Ukrainisch verständigen kann, schaltete schließlich noch die Staatssekretärin Dr. Edith Niehuis ein, damit die Begegnung in letzter Minute nicht scheiterte.

Die Auseinandersetzung mit der jeweils anderen Kultur steht im Mittelpunkt dieser Austauschprogramme. Nur was man kennt, versteht und achtet man. Insbesondere wegen des Aufkeimens von Fremdenfeindlichkeit in unserem Land ist es wichtig, Brücken zu anderen Kulturen zu bauen. Wer eine andere Kultur kennen lernt, muss sie nicht übernehmen, aber er erkennt in ihr den Menschen, der anders denkt, aber deswegen kein Feind ist.

Dass Grenzen nicht nur Räume, sondern aus Kulturen trennen, wurde an dem Besuch der Ukrainer besonders deutlich. Während die griechischen und italienischen Jugendlichen durch die europäische Gemeinschaft ähnliche Probleme und Interessen haben wie unsere Jugendlichen, leben die ukrainischen Jugendlichen noch in einer anderen Welt. Von der Kleidung bis zu den Freizeit- und Bildungs-

interessen gab es krasse Unterschiede. Als besonders befremdlich wirkte auf unsere jungen Menschen der ukrainische Nationalstolz und das Festhalten an Traditionen. Die Ukrainer mokierten sich über das zuweilen exzentrischen „outfit“ deutscher Jugendlicher, was in der Frage gipfelte: „Ist jetzt Karneval bei euch?“. Wer bei uns eine auffällige Kleidung oder Frisur trägt, hält das für einen Ausdruck seiner persönlichen Freiheit. Die Ukrainer werden zu Hause darüber nachdenken, ob die Freiheit, die sie ihren neuen deutschen Freunden als positiv bescheinigten, nicht auch die äußere Erscheinung einschließen muss. Unsere Jugendlichen haben ebenfalls Grund zum Nachdenken. Hat unsere Nation nicht Achtenswertes hervorgebracht, auf das wir stolz sein können? Gibt es bei uns vielleicht ein Bildungsproblem, wenn ukrainische Jugendliche die deutsche klassische Literatur besser kennen als deutsche AbiturientInnen?

Alle diese Fragen können nur beantwortet werden, wenn der Kontakt zwischen den verschiedenen Kulturen nicht nur beibehalten, sondern ausgeweitet wird. An dieser Stelle zu sparen, hätte fatale Folgen. Die einzige Chance, Fremdenfeindlichkeit zu unterbinden, besteht in der Begegnung der Kulturen - und das in einem Alter, in dem sich der Charakter eines Menschen bildet und festigt.

DEITERSEN

WahlkandidatInnen für neuen Ortsrat gesucht

(mh) Im nächsten Jahr wird erstmals in Deitersen ein Ortsrat gewählt, der mit fünf BürgerInnen aus Deitersen besetzt wird. Die Wahl eines Ortsrats geht alle etwas an, entweder als WählerIn oder als KandidatIn! Es ist überaus wichtig, sich aktiv der politischen Verantwortung und den vielfältigen Aufgaben eines Ortes zu stellen! Sie fragen sich, was Sie für Deitersen tun könnten? Zum Beispiel Ihre Meinung und Ihre Ideen einbringen als SPD-Mitglied des Ortsrates! Wenn Ihnen Deitersen wichtig ist, und Sie gerne mitentscheiden möchten, was in Deitersen kommunalpolitisch geschehen soll, so zögern Sie nicht: Stellen Sie sich zur Wahl für die SPD in Deitersen!

Kontakt: Monika Höppner, Telefon 05562-91043.

Tradition: Mettbraten

(ah) Am 08. Juli fand das traditionelle Mettbraten des SPD-Ortsvereins Markoldendorf statt. Zwar war in diesem Jahr keine „politische Prominenz“ geladen, doch konnte sich der Vorstand über eine rege Bürgerbeteiligung freuen. Bei nicht gerade sommerlichem Wetter fanden sich doch ca. 120 Besucher auf dem Grillplatz ein. Erfreulicherweise kamen auch zahlreiche Besucher mit Ihren Kindern. Aus diesem Grund hat sich der Vergnügungsausschuss des Ortsvereins entschlossen, im nächsten Jahr zusätzlich zu den Grillspezialitäten noch Stockbrot für die „Kleinen“ anzubieten. Erfreulicherweise konnte auch, wie in den letzten Jahren, der Stadtverbandsvorsitzende Wolf Koch aus Mackensen begrüßt werden.

Baugebiet

(ah) Der Ortsrat Markoldendorf hat sich auf Initiative der SPD-Fraktion an die Arbeit gemacht, ein neues Baugebiet in Markoldendorf zu suchen und zu erschließen. Dieser Schritt wird für nötig erachtet, da das Baugebiet „Am Kleekamp“ nicht mehr viele freie Plätze bietet. Erste Überlegungen wurden im Ortsrat bereits besprochen und ein entsprechender Auftrag an die Stadtverwaltung weitergegeben. Die SPD-Fraktion und ihre Mitglieder sind natürlich für Anregungen oder neue/andere Ideen von Markoldendorfer Bürgern dankbar. Sollten Sie also einen Wunsch oder eine Idee für ein neues Baugebiet haben, so sprechen Sie bitte jemanden aus unseren Reihen an.

HILWARTSHAUSEN

Ein ganz besonderer Geburtstag

(gad) Der 1.025 Geburtstag wurde am 26. und 27. August mit einem Historischen Dorffest ausgiebig gefeiert. Von nah und fern kamen jung und alt nach Hilwartshausen, um die praktischen Vorführungen alter Handwerke zu sehen, die vom Festausschuss in monatelanger Vorarbeit vorbereitet wurden.

In historischen Kostümen wurde den Zuschauern einiges geboten: Eine alte, noch gut funktionierende Dresch-



maschine wurde wieder zum Leben erweckt und einige Frauen des Dorfes zeigten eindrucksvoll, dass sie das Dreschen noch sehr gut in Griff haben. Die Vorführung, wie Papier handgeschöpft wird, schien vor allem den jungen Zuschauern ganz besonders zu interessieren. Der Besenbinder und die Korbmacher, der Tischler und der Zimmermann, die Köhler, der Schmied, die Waschfrauen sowie der Spielmannzug und die Feuerwehr - alle trugen sie zu einem eindrucksvollen Geburtstagsfest bei.

Es fehlten ebenfalls nicht an GratulantInnen an diesem Tag: Der hauptamtliche Bürgermeister und die Ortsbürgermeister von Dassel sowie Repräsentanten der Partnerstadt Möckern - alle waren sie gekommen, um an diesem Fest teilzunehmen. Karl Tolle, stellv. Bürgermeister von Dassel und Ortsbürgermeister in Hilwartshausen, würdigte in der Ansprache insbesondere das Werk vom Ortsheimatpfleger Gerhard Mönckemeyer: Die Dorfchronik. Für dieses Werk wurde er vom Bürgermeister Hannemann mit dem Ehrenteller der Stadt Dassel geehrt.

Bis in den frühen Morgenstunden sorgte die Tanzkapelle PikAs dafür, dass kei-



ne Müdigkeit aufkam. Am Sonntag wurde mit einem Zeltgottesdienst und anschließendem Katerfrühstück die Feier fortgesetzt. Nachmittags gab es Sketche, Lieder, Tanzvorführungen der Kleinen und die BewohnerInnen des Hauses Wildwiese (Lüthorst) zeigten ihr ganzes Können am Webstuhl. Wer noch nicht die Zeit gefunden hatte, die umfangreiche Fotogalerie im Zelt anzusehen, holte dies jetzt spätestens nach und so manch eine/einer bekam feuchte Augen bei der Betrachtung der Bilder der „guten (?), alten Zeit“. Alles in allem ein gelungenes Fest, zudem das Wetter sich ebenfalls in bester Laune zeigte.

Feuerwehrgerätehaus wächst

(rk) Schon seit Jahren zeichnete es sich ab, dass das alte Feuerwehrgerätehaus den gesetzlichen Anforderungen nicht mehr entspricht. Weder war Platz für ein dem heutigen Stand angemessenes Fahrzeug noch wollten die Versicherungen länger den gesetzeswidrigen Zustand dulden.

Im Frühjahr 2000 war es dann endlich so weit, das Geld war vom Stadtkommando bereitgestellt worden und der Bau konnte beginnen. Nach erstaunlich kurzer Bauzeit konnten die Feuerwehrleute in Mackensen schon am 15. Juli 2000 Richtfest feiern. Das taten sie dann auch wie es sich gehört: Der Bau war geschmückt mit einem schön gebundenen Richtkranz, und der seit kurzem in Mackensen ansässige Zimmermann hielt aus luftiger Höhe eine Lobrede auf Haus und Bauherren. In ihren Ansprachen würdigten Orts-

brandmeister Hans-Herman Dörries und Stadtbrandmeister Ludolf von Dassel den Einsatz der Feuerwehrleute und ihren Helfern aus der Mackenser Bevölkerung, die viel Freizeit geopfert und sich manche Schwiele an den Händen holten, damit der Bau zügig voranschreiten konnte. Denn allen Beteiligten war von Anfang an klar: Geld für einen nur von Baufirmen errichteten Bau war nicht vorhanden. In Kürze werden auch Toilettenräume entstehen. Diese können dann auch für die Besucher des Grillplatzes ge-



nutzt werden. Weiterhin soll ein Raum für die Jugend eingerichtet werden. Wir wünschen der Feuerwehr in Mackensen weiterhin viel Glück und gutes Gelingen für ihr Bauvorhaben!

MACKENSEN

RELLIEHAUSEN

Eigenes Ortswappen eingeweiht

(gad) Am Samstag, den 30. September war ein ganz besonderer Tag in Relliehausen: Der jetzige Ortsteil von Dassel bekam ein eigenes Wappen, sozusagen als Vorbereitung auf deren Selbstständigkeit als eigener Ort mit eigenem Ortsvorstand ab November nächsten Jahres! Das Wappen wurde von Herrn Malchow aus Hellental in Holz geschnitzt und zeigt im oberen Bereich zwei Pferdeköpfe als Hinweis auf das Gestüt in Relliehausen und im unteren Bereich ein Wassermühlrad, das Relliehausens Verbindung

zum Wasser darstellen soll: die Ilme. Enthüllt wurde das Ortswappen vom Ortsvorsteher Karl Jünke (SPD), der von fast zwei Jahren Vorbereitungszeit berichtete bis das Vorhaben alle Hürden überwunden hatte. Dassels Bürgermeister Hannemann überbrachte die Glückwünsche der Stadt Dassel. Ganz Relliehausen war auf den Beinen - nicht nur wegen dem Ortswappen, sondern auch weil die „neue“ Kapelle im Ort einen Namen bekam: St. Marienkapelle. Pastor Vespermann konnte bei strahlendem Sonnenschein die feierliche Taufe der Kapelle vornehmen. Und nichts konnte den zahlreichen Gästen davon abhalten, den Nachmittag ausgiebig mit Kaffee und selbstgebackenen Kuchen vom Buffett zu genießen.



Herr Malchow (links) und Karl Jünke

Lauenberg 50 Jahre in der SPD

(hl) Dieses besondere Jubiläum erreichte **August Bode** (2. von links im Bild). Die Ehrung wurde von der Staatssekretärin Dr. Edith Niehuis vorgenommen. Glückwünsche erhielt der Jubilar u.a. auch vom Ortsvereinsvorsitzenden Reinhard Hoppert (ganz links) und seinem neu gewählten Stellvertreter Holger Zinaleske (rechts).



Ehrungen Ehrungen



Von links: Henning König, Rolf Pohlmann, Krimbild Schoppe, Wolf Koch

Hilwartshausen Zweimal 25 Jahre dabei

Krimhild Schoppe und **Rolf Pohlmann** wurden in der Jahreshauptversammlung vom SPD-Stadtverbandsvorsitzenden Wolf Koch für 25 Jahre Mitgliedschaft geehrt.

Dassel Zweimal 40 Jahre und einmal 25 Jahre Mitgliedschaft

Anfang des Jahres wurden **Ernst Zander** und **Gustav Rojahn** vom Ortsvereinsvorsitzenden Max Schlüter für 40jährige Parteizugehörigkeit geehrt; für 25jährige Parteizugehörigkeit **August Heinemeier**. Der Vorsitzende würdigte in seiner Ansprache die Verdienste der Jubilare und bedankte sich für die geleistete Parteiarbeit. Wolf Koch überbrachte die Glückwünsche des SPD-Stadtverbandes.

Frau 2000: Ein Spagat zwischen Beruf und Familie



(gad) Dr. Edith Niehuis, Parlamentarische Staatssekretärin im Ministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend war von der Frauenbeauftragten der Stadt Dassel, Renate Klie, zu einem Diskussionsabend eingeladen worden.

Woran liegt es, dass einige Frauen den Spagat zwischen Beruf und Familie nicht schaffen? Am falschen Beruf, an der falschen Familie oder gar am falschen Ehemann? Welche gesetzliche Hilfestellungen gibt es für Frauen, die Beruf und Familie mit einander verbinden wollen? Diese Fragen standen im Vordergrund der Diskussion, zu der die Frauenbeauftragte der Stadt Dassel, Renate Klie, eingeladen hatte. Am Beruf wohl nicht, denn „Frauen haben die besseren Abschlüsse und wenn es nach Leistung ginge, hätten Frauen kein Problem mitzumischen“, meinte Dr. Edith Niehuis, Parl. Staatssekretärin im Ministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Mehr Flexibilität in bezug auf Arbeitszeiten, bestehende Vorurteile abbauen und bessere Rahmenbedingungen schaffen - das seien die wichtigsten Voraussetzungen, damit Gleichstellung Wirklichkeit werden könne. Hier sei die Politik gefordert. „Dies ist ein handfester Auftrag bis hin zur Kommunalpolitik“, so Dr. Niehuis. Denn davon sind wir noch weit entfernt. Laut Statistik haben bisher nur 1,4 Prozent der Väter Erziehungsurlaub in Anspruch genommen, obwohl das Erziehungsurlaubsgesetz bereits 1986 eingeführt wurde und Müttern und Vätern das Recht gab, zusammen insgesamt drei Jahre (nicht gleichzeitig) Erziehungsurlaub zu nehmen. „Das Gesetz sei schwierig umzusetzen, weil die Väter überwiegend einen höheren Verdienst haben, auf das die Familie angewiesen ist und daher sei es ein einfaches Rechenexempel, wer den Erziehungsurlaub nimmt“, meinte Dr. Niehuis. Seinem Chef um Erziehungsurlaub zu bitten und Lästereien im Kollegenkreis auszuhalten, das scheint immer noch eine große Hürde für Männer zu sein. Ab 2001 sollen zumindest die gesetz-

lichen Grundlagen besser werden: Die Eltern können gleichzeitig Erziehungsurlaub nehmen. Sie brauchen während dieser Zeit denn nicht ganz aus dem Beruf herauszusteigen, sondern sie können dann - auch parallel - drei Jahre



lang Teilzeit von 15 bis 30 Std. wöchentlich arbeiten, um dann anschließend zur Vollzeit zurückzukehren. *Anm. d. Red.:* Mit Zustimmung des Arbeitgebers/der Arbeitgeberin kann das dritte Jahr des Erziehungsurlaubes auch bis zum 8. Geburtstag des Kindes aufgehoben werden. Das bedeutet, dass dieses (dritte) Jahr zum Beispiel erst zwischen dem 6. und dem 7. Geburtstag - zum Beispiel zur Einschulung - des Kindes genommen werden kann.

Damit haben Mütter und Väter mehr Möglichkeiten, sich gemeinsam um die Erziehung des Kindes/der Kinder zu kümmern. Die Ansprüche gelten allerdings nur für Betriebe mit mehr als 15 Beschäftigten. „Das wird eine Revolution werden, da bin ich notorisch optimistisch“, meinte Dr. Niehuis. „Das „Risiko Frau“ in der Arbeitswelt wird somit zurückgeschraubt und wir sind bei der Gleichberechtigung ein Stück weiter gekommen.“ Desweiteren wird die Einkommensgrenze für den Anspruch auf Erziehungsgeld um 14 Prozent angehoben. Ab dem 01.01.2001 beträgt das Erziehungsgeld - es gelten Einkommensgrenzen - entweder bis zum ersten Geburtstag des Kindes monatlich 900 DM oder bis zum zweiten Geburtstag des Kindes 600 DM. Leider gelten die

neuen Gesetze nur für Kinder, die nach diesem Stichtag geboren werden. Und: Wer wegen Kindererziehung Teilzeit arbeitet, wird künftig für zehn Lebensjahre des Kindes (bisher drei Lebensjahre) in der Rentenanwartschaft aufgewertet. D.h., dass 10 Jahre der Kinderbetreuung so bewertet werden, als hätten Sie auswärts mit einem Durchschnittsverdienst des jeweiligen Jahres gearbeitet. „Da wird es kräftig in der Rentenkasse der Frauen rappeln“, so Frau Dr. Niehuis.

In Deutschland liege der Frauenanteil in Führungspositionen bei ca. 14 Prozent, in den USA bei 42 Prozent. Dies zeige, dass es erforderlich ist, ein effektiveres Gleichstellungsgesetz für die Privatwirtschaft zu schaffen. Bisher solle und wolle die Betriebe das freiwillig machen. Die Regierung will den Betrieben aber ein Zeitlimit setzen: Sollten bis zu einem bestimmten Zeitpunkt keine Maßnahmen zur Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ergriffen worden sein, würden sie mittels Gesetz hierzu verpflichtet werden. „Das werde auch Gutes für den Wirtschaftsstandort Deutschland bringen. Die geschlechtsspezifische Verhaltensstarre bei Männern müssen wir lösen. Wenn wir heute die Frauen nicht fördern, fehlen sie uns morgen als Arbeitskräfte. So lange es Vorurteile gibt, brauchen wir die Krücke des Gleichstellungsgesetzes“, so Dr. Niehuis.

IMPRESSUM

Redaktion:

Grete Andresen-Düsterdiek,
Andreas Hanke, Renate Koch, Wolf
Koch, Achim Lampe, Henning Laue

Layout:

Grete Andresen-Düsterdiek

Stadtverband
Dassel

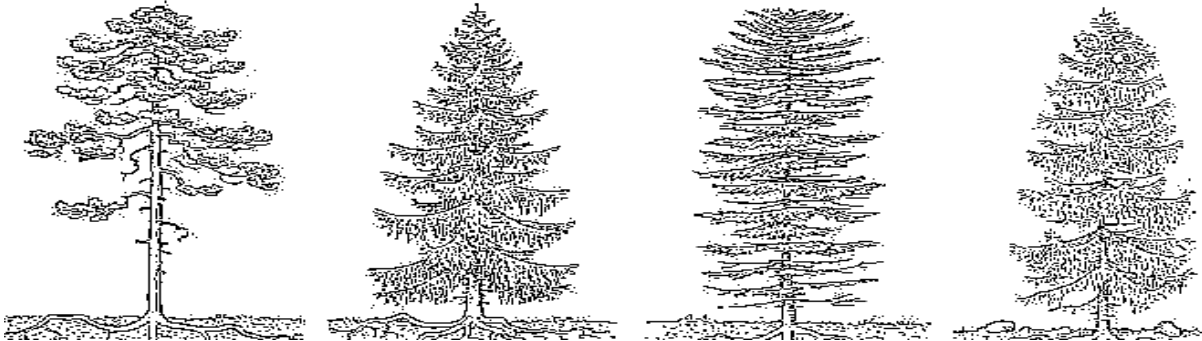
SPD

Vorsitzender:

Wolf Koch, Halbe 4, 37586 Dassel-
Mackensen, Telefon 05564/91128.

SOLLING-PREISRÄTSEL

Der Solling ist mit einer Größe von ca. 37.000 Hektar eines der größten zusammenhängenden Waldgebiete Niedersachsens. Der höchste Punkt des Sollings ist mit 520 Meter ü. NN die „Große Blöße“. Eine artenreiche Tier- und Pflanzenwelt ist im Solling beheimatet. Nachstehende Bäume kann der aufmerksame Naturbeobachter im Solling finden.



Wacholder = W	Fichte = T	Douglasie = L	Robinie = F
Kiefer = S	Lärche = R	Eibe = E	Latsche = I
Strobe = K	Douglasie = O	Tanne = A	Lärche = D

Werden die Bäume richtig bestimmt, ergeben die Lösungsbuchstaben in ihrer Reihenfolge einen Begriff aus der Kommunalpolitik:

--	--	--	--	--	--	--	--

Buche = T	Kastanie = O	Erle = M	Birke = T
Linde = K	Eiche = R	Ahorn = C	Ulme = G
Esche = R	Pappel = S	Linde = A	Rüster = H

1. Preis:

Ein Essen für zwei Personen im Solling-Krug, Hilwartshausen

2. Preis:

Ein Fotobuch über das geheimnisvolle Leben der Tiere im Naturpark Solling-Vogler: Wo der Rauhfußkauz ruft (Jürgen Borris/Birgit Czyppull)

3. Preis:

Zwei Flaschen Rotwein

Bitte senden Sie die richtige

Lösung bis zum 17. November

2000 auf eine frankierte

Postkarte an: Henning Laue,

Sollingstr. 32, 37586 Dassel-

Lauenberg. Vergessen Sie bitte

nicht, Ihren Namen und Adresse

zu vermerken! Der Rechtsweg

ist ausgeschlossen.

Viel Glück!